

Popakademie - World Music Institute - Populäre Kultur

„Niemand steigt zweimal in den gleichen Fluss“
(Heraklit)

In einer Retrospektive stellen Kraftwerk im Museum of Modern Art in New York im April 2012 und im Januar 2013 in der Kunstsammlung Düsseldorf sowie im Februar 2013 in London in der Tate Modern in 8 Tagen sowie im September 2014 im ZKM in Karlsruhe die wichtigsten Stationen ihres künstlerischen Schaffens vor. Kraftwerk gilt als international einflussreichste deutsche Popband vor allem wegen ihrer Auswirkungen auf die moderne elektronische Musik und den Hip-hop am Beispiel der Zitate in Africa Bambaataa's „Planet Rock“.

Nachdem „Rock around the Clock“ just im Mai diesen Jahres den 60igsten Geburtstag der Veröffentlichung der ersten Single der Populären Musik feierte und die Rolling Stones bereits im Jahre 2012 ihr 50-jähriges Bühnenjubiläum begingen und nachdem die Mehrheit der Bevölkerung generations- und schichtenübergreifend Populäre Musik als Teil ihrer gesellschaftlichen Sozialisation erlebt haben, ist die Populäre Musik mit ihren Protagonisten in der Mitte unserer Gesellschaft angekommen. Nach einer Untersuchung des Instituts für Demoskopie Allensbach, aus dem Jahre 10.1.2012 (Quelle MIZ, Deutscher Musikrat) hören ca. 85 % der 14- bis 49-jährigen Pop- und Rockmusik, bei den 50- bis 59-jährigen liegt die Quote noch bei 67% und bei den 60-69-jährigen noch bei 40%.

Von Frank Zappa und Brian Eno bis zu Kraftwerk und Radio Head sowie in allen Schattierungen der Jetztzeitkultur kann Populäre Musik in unterschiedlichsten Genres wahrgenommen werden. Popmusik entzieht sich den überholten Einordnungsversuchen in Hoch- und Breitenkultur. Sie hat einen Kanon ausgebildet, bleibt jedoch durch die aktuellen Entwicklungen z.B. in der elektronischen und Independent Musik beständig im Wandel begriffen.

Die Wege in die Profession Popmusik und in die Musikbranche haben sich in den vergangenen Jahren stark verändert. Der Umbruch der Musikbranche durch die Digitalisierung schafft neue Anforderungen vor allem der Selbstverantwortlichkeit in Entrepreneurship an Künstler und Manager gleichermaßen. In Deutschland hat sich Baden-Württemberg mit der Gründung der Popakademie vor 11 Jahren an die Spitze der Entwicklung der akademischen Ausbildung von Populärer Musik und Musik Business gestellt. Die Popakademie bietet Studiengänge für junge, talentierte Musiker und zukünftige Musikbusinessmanager sowie einen in vielfacher Hinsicht beispielgebenden national und international vernetzten kreativen Campus für Populäre Musik und Wirtschaft an. Sie ist bis zum heutigen Tage Unikat in Deutschland und good practice im Polifonia-Projekt der Association Européenne des Conservatoires.

„Nur der Wandel ist beständig.“ Laotse,
Die Flexibilität in der Reaktion auf die Veränderung in den Szenen und der Branche der Populären Musikkultur ist ein wesentlicher Bestandteil des Konzeptes der Popakademie im Studium und in der Gesamtaufstellung. Ebenso die zweckmäßige Ausstattung und der Standort im Kreativquartier Jungbusch.

Die Bilanz für die Absolventen der Popakademie nach 11 Jahren zeigt auf, dass 90 % aller Absolventen aus dem künstlerischen Bereich in ihrem an der Akademie erlernten Bereich als Freiberufler ihr Einkommen bestreiten können (belegt durch jährliche Alumniumfrage). Im Bereich Musikbusiness liegt die Job-Placement-Quote im Durchschnitt aller Absolventenjahrgänge seit 2006 bei 80%. An zahlreichen Stellen sind Absolventen als Manager in der Musikindustrie in allen großen Firmen tätig und arbeiten gemeinsam mit Musikern aus der Popakademie. Dies trifft zu auf u.a. die Künstler Tim Bendzko, Cro, Xavier Naidoo, Frida Gold, Drake & Alicia Keys.

Der kreative Standort Mannheim als Musikstadt, in dem Popmusik als Kultur- und Wirtschaftsfaktor sehr ernst genommen wird, bietet mit seiner lebendigen Kulturszene, dem aufstrebenden Kreativquartier Jungbusch und seiner aktiven Kreativwirtschaftsförderung und Institutionen wie dem Musikpark Mannheim, dem Clustermanagement Musikwirtschaft und der Rock- und Popbeauftragten der Stadt ein ideales Umfeld für die Institution (sog. „Mannheimer Modell“). Dabei ist ganz besonders die Kooperation mit der Hochschule für Musik in Mannheim zu benennen, die in der Möglichkeit eines Doppelstudiums zwischen Jazz und Pop eine besondere Vernetzung findet.. Die Popakademie bietet darüber hinaus für den Jazzbereich der Hochschule für Musik einen Musikbusiness-Kurs an, der von den Studierenden des Jazzstudiums wahrgenommen wird. Ebenso besteht eine Kooperation des Pädagogischen Studienbereiches der Musikhochschule mit dem Master Educating Artist der Popakademie.

Für die Zukunft ist angestrebt, dass die Popakademie als Kompetenzzentrum für Populäre Musik und Musikbusiness entsprechende Angebote ((z.B. Know-how Vermittlung, Weiterbildung) als Serviceeinrichtung für alle Musikhochschulen im Lande anbieten kann.

Popakademie, Orientalische Musikakademie,
Hochschule für Musik Mannheim und World Music Institute
In der im Jahre 2005 veröffentlichten Unesco-Konvention „Übereinkommen über Schutz und Förderung der Vielfalt kultureller Ausdrucksformen“ soll neben dem kulturellen Erbe und der zeitgenössischen und populären Musikkultur die Musik der Einwanderungskulturen gefördert werden und unter anderem die Ziele formuliert „die Vielfalt kultureller Ausdrucksformen zu schützen und zu fördern; [...] den Dialog zwischen den Kulturen anzuregen, [...] und das Bewusstsein für den Wert dieser Vielfalt auf lokaler, nationaler und internationaler Ebene zu schärfen“¹. In Baden-Württemberg, das von allen Flächenländern in Deutschland den höchsten Anteil an Bürgern mit Migrationshintergrund besitzt², muss diese Bewusstseinschärfung die kulturellen Ausdrucksformen der hier lebenden Migranten im Blick haben³. Längst wird die Bildung transkultureller Kompetenzen in der Aus-, Fort- und Weiterbildung

¹ Deutsche UNESCO-Kommission e.V. (DUK) 2005, S. 17–18

² vgl. Statistisches Landesamt Baden-Württemberg 2013

³ vgl. Ministerium für Wissenschaft, Forschung und Kunst Baden-Württemberg 2010, S. 44

als gesamtgesellschaftliche Querschnittsaufgabe und als wirtschaftlicher Standortfaktor in einer von Globalisierung geprägten Gesellschaft anerkannt⁴.

Der Philosoph Wolfgang Ivers formuliert in seinen Ideen zur Transkulturalität und zur transkulturellen Gesellschaft, die Verbindung der jeweiligen Herkunftskulturen mit der Kultur des Einwanderungslandes. Dabei ist die besondere Situation der jungen migrantischen Bevölkerung zweiter und dritter Generation besonders zu berücksichtigen, die sowohl mit ihrer Heimatkultur als auch mit der hiesigen vor allem der Populären Kultur verbunden sind. In der Kunstkonzeption 2020 wird dazu folgender Vorschlag unterbreitet: „In der Aus-, Fort- und Weiterbildung an den Hochschulen und Akademien Baden-Württembergs [...] soll darauf hingewirkt werden, dass Kompetenzen zur Vermittlung interkultureller Kulturarbeit als obligatorische Studienbestandteile verankert werden. [...] Geprüft wird die Gründung einer Einrichtung zur Förderung der Interkulturalität in den Künsten, möglicherweise als Teil einer Hochschuleinrichtung in Baden-Württemberg. In einem World Music Institute können die Aspekte der Interkulturalität in der Aus- und Weiterbildung gebündelt werden. Die Einrichtung könnte als zentraler Dienstleister für die interkulturelle Kulturarbeit in Musik und Tanz dienen.“⁵

Die Popakademie hat sich seit vielen Jahren gleichermaßen für die Integration von Jugendlichen mit migrantischem Hintergrund eingesetzt (u.a. School of Rock, InPop finanziert vom Bundesministerium für Bildung und Forschung, dem Kultusministerium des Landes und der Stadt Mannheim) und vor allem auch die Kooperation mit der Orientalischen Musikakademie weiterentwickelt. Das Projekt Bushkidz, für Grundschulkindern mit migrantischem Hintergrund finanziert durch den Innovationsfond des Ministerium für Wissenschaft, Forschung und Kunst ist in diesem Zusammenhang beispielgebend.

Die Orientalische Musikakademie Mannheim (OMM) hat sich als private Einrichtung durch künstlerische Kompetenz und internationale Vernetzung profiliert und leistet seit fünf Jahren wertvolle musikalische Bildungsarbeit im Bereich der World Music vor allem des türkisch-arabischen Kulturkreises.

Die Hochschule für Musik und darstellende Kunst hat im Jazzstudiengang eine Professur für Latin Percussion und damit eine besondere Expertise im Weltmusikzusammenhang.

Die Gründung eines World Music Institute wäre ein wertvoller Beitrag zur Stärkung der kulturellen Vielfalt und zur Integration in Baden-Württemberg. Mannheim als Musikstadt und mit seinem besonderen Profil als Einwanderungsstadt und der damit verbunden demografischen Situation und mit seinem kreativen Quartier Jungbusch, in dem sowohl die Orientalische Musikakademie als auch die Popakademie angesiedelt ist, stellt hierfür den richtigen Standort dar. Dazu ist angestrebt, dass die Popakademie in Kooperation mit der Orientalischen Musikakademie und der Hochschule für Musik und darstellende Kunst, Mannheim ein World Music Institute gründet.

Im World Music Institute sollen Musiker und Multiplikatoren ausgebildet werden, die sowohl die hiesige Kultur als auch die Kulturen der Einwanderer vor allem des vorderen Orients kennen und weitergeben können.

⁴ vgl. Höppner 2013, S. 76

⁵ Ministerium für Wissenschaft, Forschung und Kunst Baden-Württemberg 2010, S. 370–371

Das World Music Institute soll über seine Kernaufgabe hinaus als Kompetenzzentrum für andere Institutionen im Lande, wie z.B. die Musikhochschulen dienen (z.B. Know-how Vermittlung, Weiterbildung)

Da bis dato ein grundständiger Bachelor-Studiengang für World Music in Deutschland nicht existiert, würde Baden-Württemberg in diesem relevanten hochschul- und gesellschaftspolitischen Feld eine Vorreiterposition im Bundesgebiet einnehmen.

Insgesamt wird die weitere Entwicklung der Popakademie Baden-Württemberg in Mannheim als eigenständige Hochschuleinrichtung mit besonderem Charakter und in dem bewährten Konzept bei hoher Flexibilität am Markt empfohlen. Die Einrichtung eines World Music Institutes in Kooperation mit der Orientalischen Musikakademie und dem Jazzstudiengang der Musikhochschule Mannheim wird als besonders bedeutungsvoll für die zukünftige kulturelle Entwicklung im Bundesland und auf nationaler Ebene betrachtet.

Stuttgart, den 22.7.2014

Prof. Udo Dahmen